

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 112 (2017)
Heft: 3: Unsere Baudenkmäler = Nos monuments historiques

Artikel: Kontinuierliche Restaurierung, stetiges Engagement = Restaurer et s'engager sans relâche
Autor: Mutter, Benno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINE GENOSSENSCHAFT MIT MEHR ALS TAUSEND MITGLIEDERN BETREIBT EIN HISTORISCHES HOTEL

Kontinuierliche Restaurierung, stetiges Engagement

Vor 30 Jahren stand das Hotel Ofenhorn in Binn, seit 1883 neben der Pfarrkirche das markanteste Gebäude und einer der wichtigsten Betriebe im Tal, vor dem Aus. Die 1987 gegründete Genossenschaft Pro Binntal rettete das Haus mit viel Engagement und Sachverstand und positionierte es dank einer behutsamen Innenrestaurierung als historisches Hotel.

Benno Mutter, Präsident der Genossenschaft Pro Binntal

Das einfache Berghotel war 1883 vom Ehepaar Schmid-Kräig eröffnet worden. Josef Schmid, damals 38-jährig und Posthalter in Ernen, war Lokalpolitiker und ein Pionier des Bergtourismus. Seine Frau Maria Schmid-Kräig führte den Sommerbetrieb. Dieser florierete, sodass schon 1897 die Hotel-erweiterung um mehr als das Doppelte gefeiert werden konnte. Bereits damals war das Binntal für die grandiose Landschaft und den Mineralienreichtum bekannt, und zahlreiche ausländische, vorab englische Gäste verbrachten teilweise mehrwöchige Aufenthalte im Hotel. Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs glitt die Hotel-

«Heute lässt sich die Baugeschichte am Interieur ablesen: Im Restaurant trifft das biedermeierliche Dekor von 1883 auf die moderne Bartheke.»

terie auch in Binn in die Krise. Nach einer Erholung, erstmals auch dank Gästen aus der Schweiz, brachten Weltwirtschaftskrise und Zweiter Weltkrieg neue Einbrüche; während der Grenzbesetzung diente das Hotel als Truppenunterkunft. Gleichwohl führte die Familie Schmid den Betrieb während dreier Generationen bis 1968. Das danach leerstehende Hotel fand 1972 in der «Pro Unter- und Mittelgoms AG», einer Gesellschaft zur Förderung des Tourismus, eine neue Eigentümerin. Diese renovierte die Innenräume im Geist der 1970er-Jahre, doch vermochte sie in der kurzen Sommersaison nur den Betrieb des Hotels, nicht aber die notwendige Aussenrestaurierung zu finanzieren. So kam es 1985 zur erneuten Betriebseinstellung, und das zunehmend verwahrloste Hotel drohte zur Ruine zu verkommen – als Hotelkasten verschrien und ein Schandfleck im Ortsbild von nationaler Bedeutung.

30 Jahre genossenschaftliches Engagement

In dieser Situation ergriffen Ortsplaner Jules Aufderreggen und Gemeindepräsident Andreas Tenisch die Initiative und gründeten 1987 nach dem Vorbild des Hotels Ucliva in Waltensburg eine Genossenschaft zur Rettung des Hotels. Nicht nur im Binn-

tal, dessen grösster Teil seit 1964 durch einen Naturschutzvertrag mit Pro Natura und dem SAC unter Schutz steht, fiel der Vorschlag auf fruchtbaren Boden. Mit dem programmatischen Namen «Pro Binntal» signalisierten die Gründer das Ziel der Genossenschaft: das Hotel weiterzuführen und damit Arbeitsplätze und Wertschöpfung im Bergtal zu erhalten. 59 Genossenschafter aus der ganzen Schweiz ermöglichten im Gründungsjahr den Kauf des Hotels, und schon 1989 konnte die rasch wachsende Genossenschaft mit der Aussenrestaurierung beginnen. Für die gelungene Erneuerung der Aussenhülle erhielt sie 1991 den Schweizer Heimatschutzpreis, finanziell aber war sie nahe am Konkurs. Sie musste ihre Baupläne überdenken, und nur mithilfe von öffentlichen und privaten Geldgebern sowie alten und neuen Genossenschafterinnen gelang die finanzielle Sanierung.

Die Wiederentdeckung der Geschichte 2008–2016

Die Krise war ein Glücksfall: Der neue Vorstand – im Tal gut verankert durch Vertretungen der Einwohner- und Burgergemeinde und mit Andreas Weissen als Präsident – verstärkte sich durch Fachleute aus den Bereichen Finanzen, Hotelfach, Fundraising und Denkmalpflege. Man machte sich vertieft Gedanken zur Positionierung des Hotels und wurde sich bewusst, dass in der schlichten Hülle des Berghotels ein historisches Belle-Époque-Interieur mit grossem Potenzial schlummerte. So kam es bei den Restaurierungen ab 2008 zur engen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege. In Etappen wurden die öffentlichen Räume im Erdgeschoss, die Zimmer und Gänge der Obergeschosse und zuletzt 2016 das Treppenhaus instand gestellt und die Haustechnik zeitgemäss erneuert: Ein Personenlift verhilft zu barrierefreiem Zugang, die Heizung nutzt Holz aus der Region und versorgt im Verbund weitere Gebäude des Dorfes, und ein moderner Maschinenpark in Wäscherei und Küche optimiert den Energieverbrauch. Langwierige Diskussionen mit den Behörden waren notwendig, bis auch die Brandschutzvorschriften denkmalverträglich umgesetzt werden konnten.

Heute lässt sich die Baugeschichte am Interieur ablesen: Im Restaurant trifft das biedermeierliche Dekor von 1883 auf die moderne Bartheke, in Gängen und Treppenhaus lassen die gemalten Wandfelder von 1897 mancherorts die Quadermalerei von 1883 durchschimmern, und die Walliserstube erinnert mit ihrem Heimatstilinterieur an die Nachkriegszeit. Ein Prunkstück ist der

Den Speisesaal schmückt eine nach Befund rekonstruierte Rosentapete; von den Wänden grüssen die Porträts des Gründer Ehepaars.

La salle à manger est tapissée d'un papier peint imprimé de motifs de roses et reconstitué à l'ancienne; au mur, les portraits bienveillants du couple de fondateurs.



James Batten

Blick in ein historisches Zimmer mit Betten von 1883. Links angeschnitten die moderne WC-/Duschkabine.

Une chambre historique avec ses lits de 1883. A gauche, la cabine de douche/WC très moderne.



James Batten

Speisesaal mit der auf historischen Maschinen nachgedruckten Rosentapete. Die meisten der 32 Gästezimmer besitzen Mobiliar, das in der Gründerzeit von örtlichen Schreibern hergestellt wurde. Acht lediglich aufgefrischte Zimmer zeugen noch von den 1970er-Jahren. In zehn historischen Zimmern bilden raue Bretterböden, passende Tapeten, die restaurierten gemalten Deckenfrieze und das Mobiliar ein stimmiges Ensemble, das mit modernen Nasszellen oder Waschtischen kontrastiert.

Seit 2008 ist das Hotel stolzes Mitglied der «Swiss Historic Hotels», und ICOMOS Schweiz verlieh ihm 2013 einen Spezialpreis «für die fundierte Spurensuche an einem wichtigen Hotel in den Alpen und für die kontinuierliche Restaurierung der Anlage durch eine engagierte Personengruppe».

Stetiges Engagement verlangt auch der tägliche Betrieb. Sei das Hotel noch so authentisch, im abgelegenen Bergtal sind kaum

Reserven zu erwirtschaften, zu kurz ist die Sommersaison, zu gross die Wetterabhängigkeit. Die Suche nach Unterstützungsbeiträgen bleibt deshalb eine permanente Sorge der Genossenschaft. Aber auch der Personalmangel im Gastgewerbe, insbesondere bei Kaderstellen, ist im entlegenen Tal stärker zu spüren. Umso glücklicher schätzt sich die Genossenschaft, in der Person der jungen Hotelfachfrau Regula Hüppi dieses Jahr eine kompetente Direktorin gefunden zu haben.

Benno Mutter ist Kunsthistoriker und arbeitet bei der Denkmalpflege des Kantons Solothurn. Daneben gilt sein Interesse den historischen Hotels – seit 2016 als Präsident der Genossenschaft Pro Binntal und seit 2017 als Vorstandsmitglied der «Swiss Historic Hotels».

→ Das Hotel Ofenhorn ist jeweils von Mitte Mai bis gegen Ende Oktober sowie während der «Binner Kulturabende» Ende Jahr geöffnet, dieses Jahr: 20. Mai bis 22. Oktober sowie 20. Dezember 2017 bis 4. Januar 2018: www.ofenhorn.ch

UNE COOPÉRATIVE DE PLUS DE 1000 MEMBRES GÈRE UN HÔTEL HISTORIQUE

Restaurer et s'engager sans relâche

Il y a 30 ans, l'hôtel Ofenhorn, qui fut construit en 1883 à proximité de l'église paroissiale et qui reste le bâtiment le plus marquant de Binn et l'une des entreprises les plus importantes de la vallée, était sur le point de disparaître. C'est avec un engagement et un professionnalisme remarquables que la coopérative Pro Binntal créée en 1987 a sauvé cet édifice qu'il a positionné comme hôtel historique après en avoir restauré l'intérieur avec soin. **Benno Mutter, président de la coopérative Pro Binntal**

Ce modeste hôtel de montagne a été créé en 1883 par le couple Schmid-Kräig. Josef Schmid, 38 ans à l'époque et postier à Ernen, était un politicien local et un pionnier du tourisme de montagne. Sa femme Maria Schmid-Kräig dirigeait l'établissement durant l'été. L'exploitation était si florissante que les propriétaires purent fêter en 1987 le premier agrandissement de l'hôtel (une extension de plus du double du volume de l'hôtel).

A l'époque déjà, la vallée de Binn était connue pour ses paysages grandioses et ses richesses minérales, et de nombreux touristes étrangers, principalement britanniques, séjournaient parfois plusieurs semaines à l'hôtel. Avec l'irruption de la Première Guerre mondiale, ce fut la crise de l'hôtellerie et Binn ne fut pas épargnée. Après une période de reprise, essentiellement due aux hôtes suisses, la crise économique mondiale et la Deuxième Guerre mondiale apportèrent leur lot de nouvelles difficultés; durant l'occupation des frontières, l'hôtel servit de cantonnement militaire. Néanmoins, la famille Schmid dirigea l'établissement pendant trois générations jusqu'en 1968.

En 1972, la «Pro Unter- und Mittलगoms AG», une société anonyme de promotion du tourisme, racheta l'hôtel abandonné. Elle entreprit la rénovation des intérieurs dans l'esprit des années 1970, mais parvint à financer uniquement l'exploitation de l'hôtel durant la courte saison d'été, sans pouvoir procéder à la rénovation indispensable de l'enveloppe extérieure. Elle cessa l'exploitation de l'établissement en 1985 et l'hôtel complètement abandonné commença à tomber en ruines – il perdit son prestige et fut considéré comme une verrue déparant le site d'importance nationale.

30 ans d'engagement coopératif

Dans ce contexte, l'urbaniste Jules Aufderreggen et le président de la commune Andreas Tenisch prirent l'initiative de créer en 1987 une coopérative qui puisse sauver l'hôtel en s'inspirant de l'exemple de l'hôtel Ucliva de Waltensburg. Le projet ne fut pas seulement bien accueilli dans la vallée de Binn dont la majeure partie était protégée depuis 1964 par un contrat de protection de la nature conclu avec Pro Natura et le CAS. En choisissant la dénomination «Pro Binntal», les fondateurs communiquèrent également instantanément le but de la coopérative: maintenir l'exploitation de l'hôtel et donc des emplois, et apporter de la valeur ajoutée dans cette vallée de montagne. L'année de sa création, 59 coopérateurs de toute la Suisse s'unirent pour racheter l'hôtel, et en 1989 déjà, la coopérative en pleine croissance put lancer les travaux de restauration des façades.

En 1991, elle reçut le Prix du Patrimoine pour la rénovation réussie de l'enveloppe extérieure, mais elle avait épuisé ses moyens financiers et se trouvait au bord de la faillite. Elle dut revoir ses plans, et son sauvetage financier ne put être assuré que grâce à des dons publics et privés ainsi qu'aux coopérateurs de tous âges.

La redécouverte de l'histoire de 2008 à 2016

Cette crise fut une chance: le nouveau comité – bien impliqué dans la vallée du fait de la représentation des communes et grâce à son président Andreas Weissen – fut renforcé par des spécialistes des finances, de l'hôtellerie, de la collecte de fonds et de la conservation du patrimoine. Une réflexion sur le positionnement de l'hôtel fut initiée. Elle permit de se rendre compte que l'esprit de la Belle Epoque «sommeillait» dans cet hôtel de montagne tout simple. Les travaux de restauration furent entrepris à partir de 2008 dans le cadre d'une collaboration étroite et fructueuse avec la conservation cantonale du patrimoine. Etape par étape, on rénova les salles publiques du rez-de-chaussée, puis les chambres et les couloirs des étages supérieurs et enfin, en 2016, la cage d'escalier ainsi que les installations techniques: un ascenseur facilite l'accès aux personnes à mobilité réduite, la chaudière qui utilise du bois de la région approvisionne en chaleur d'autres bâtiments par un système de chauffage à distance, et le renouvellement des appareils utilisés dans la cuisine et la buanderie permet une consommation optimale d'énergie. De longues discussions avec les autorités ont été nécessaires pour rendre les dispositions sur la protection contre les incendies compatibles avec la protection du patrimoine.

Aujourd'hui, l'histoire du bâtiment peut se lire à l'intérieur de ses murs: dans le restaurant, le décor Biedermeier de 1883 côtoie un comptoir moderne de bistrot, dans les couloirs et la cage d'escalier les murs peints en 1897 laissent apparaître en plusieurs endroits les peintures murales de 1883, et le carnotzet valaisan évoque la période de l'après-guerre. La salle à manger est le joyau de l'hôtel, avec ses papiers peints rose imprimés sur des machines historiques. La plupart des 32 chambres sont meublées de mobilier fabriqué par les artisans de la vallée à l'époque de la création de l'hôtel. Huit chambres qui ont été simplement rafraîchies témoignent encore de l'esprit des années 1970. Dans dix chambres historiques, les planchers nus, les tapisseries sobres, les peintures restaurées des plafonds et les meubles forment un ensemble qui contraste avec les sanitaires modernes ou les lavabos.

L'établissement est fier d'être un hôtel historique membre de «Swiss Historic Hotels» depuis 2008, et ICOMOS-Suisse lui a décerné en 2013 un prix spécial «pour la recherche des traces fondatrices d'un important hôtel des Alpes et pour la restauration continue des annexes par un groupe de personnes engagées».

L'exploitation de l'hôtel requiert également un engagement sans faille au quotidien. En dépit de son authenticité, l'hôtel peut difficilement dégager des fonds de réserve dans cette vallée reculée car la saison estivale est trop courte et la dépendance aux conditions météorologiques trop grande. Pour la coopérative, la recherche de partenaires et de soutiens reste donc un souci permanent. Le manque

de personnel dans l'hôtellerie, surtout pour les postes de cadres, se ressent de façon plus aiguë dans cette vallée. Cette année, la coopérative se félicite donc d'avoir recruté en la personne de Regula Hüppi une jeune directrice compétente.

Benno Mutter est historien de l'art. Il travaille au service de la conservation du patrimoine du canton de Soleure. Passionné par les hôtels historiques, il préside depuis 2016 la coopérative Pro Binntal et a rejoint en 2017 le comité des «Swiss Historic Hotels».

→ L'hôtel Ofenhorn est ouvert de la mi-mai à fin octobre et en fin d'année, durant les «Binner Kulturabende», et cette année du 20 mai au 22 octobre et du 20 décembre 2017 au 4 janvier 2018: www.ofenhorn.ch

Chambre double restaurée en 2013 avec son mobilier Art déco raffiné

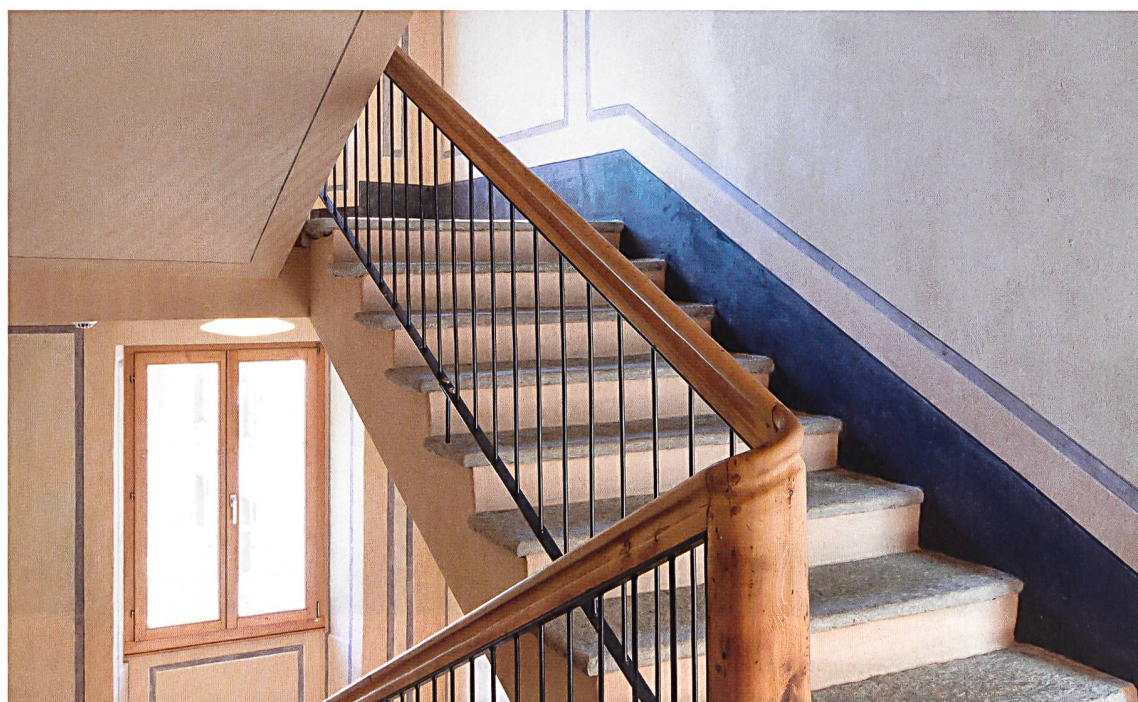
2013 restauriertes Doppelzimmer mit vornehmer Art-déco-Möblierung



James Batten

Les décors muraux de 1897 dans l'escalier et les corridors ont été mis à jour et rafraîchis.

Das Treppenhaus und die Korridore zeigen sich heute wieder mit dem freigelegten und aufgefrischten Wanddekor von 1897.



James Batten



L'hôtel Ofenhorn à Binn: ambiance matinale sous le sorbier de la terrasse-jardin
Hotel Ofenhorn in Binn: Vormittagsstimmung unter den Ebereschen des Gastgartens